

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Falsche Erleichterung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510113>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



rich, als für uns Kollegen, die wir seit Jahren mit ihm zusammen arbeiten.

Es sei vorausgeschickt: für mich machte Mäni das «Dopplet oder nüt» fast immer gut. Das Gesetz der Serie bringt Schwankungen nach oben und unten, davor ist keiner gefeit, der dieses Métier ausübt, aber innerhalb solcher Abgrenzungen war Hermann Weber ein freundlicher, liebenswürdiger, gewandter Quizmaster.

Er verstand es, seinen Kandidaten die Nervosität vor der Kamera zu nehmen, er verzichtete darauf, sich auf Kosten seiner Partner zu amüsieren, er zeigte immer Freude und nie Schadenfreude.

Am Silvesterabend nun fand man plötzlich einen Mäni vor, den all seine Routine, die er sich in 103 Sendungen erwarb, drei- viermal im Stich ließ. Dann nämlich, als er sich, unvorbereitet, mit kleinen Aufmerksamkeiten und Sympathiebezeugungen konfrontiert sah, die ganz anders gelagert waren als Schlagzeilen in Klatschspalten und Fanpost. Da wurde aus dem ewig smarten Glamour-Boy ein leicht verlegener und etwas hilfloser Mäni, dem es nicht mehr gelang, sich so zu geben, wie er es wahrscheinlich gewollt hatte: image-gerecht distanziert.

Darüber war er wohl am meisten erstaunt, und als ihn Fernsehdirektor Guido Frei interviewte, als ihm ein Vertreter der technischen Equipe ein Präsent überreichte, da wurde aus dem Spielleiter für zwei Minuten ein Kandidat mit allen Unzulänglichkeiten, die kameraunbewohnten Leuten anzuhaften pflegen.

In diesen Minuten litten wir, seine Kollegen, mit ihm, weit mehr als

in hundert weit schwierigeren Situationen zuvor.

Das alles hätte ja so falsch werden können, die Gefahr der Errichtung eines lebenden Denkmals auf überhohem Sockel – sie war unerschwinglich präsent und wurde dann doch restlos gebannt durch die Ehrlichkeit der Freude und eine Form der Anerkennung, der nichts vom fatalen Schmelz eines gänzlich unschweizerischen Startums angeklebt wurde.

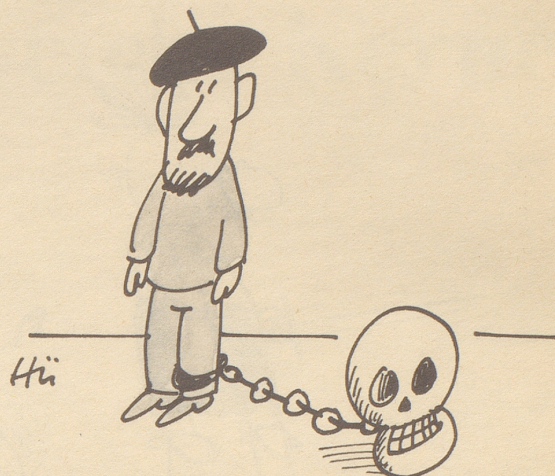
Mancher Leser mag nun denken, dies sei doch wohl selbstverständlich und keineswegs ungewöhnlich. Und ich weiß auch, wie suspekt Kollegenlob in vielen Ohren klingt, weil man nicht so recht dran glauben mag, daß in diesem Beruf einer dem andern Erfolg gönnt.

Nun, solches Mißtrauen nehme ich gerne in Kauf.

Ich habe mich an diesem Abend für Hermann Weber gefreut, daß ihm ein richtiger, unsentimentaler, ungekünstelter Abschied von jener Sendung gelang, die ihn populär gemacht hat. Herzlichkeit dominierte Pomp, die ansonsten nicht selten hinterhältige Bitternis fehlte völlig, man wohnte keinem «Ereignis» bei, man provozierte keinen kleinkarierten Eklat.

Hermann Weber hatte zweifellos das Glück, eine Sendereihe zu präsentieren, deren Formel bewährt und publikumswirksam ist. Dies aber macht – und ausländische Beispiele beweisen das – die Aufgabe nicht um so vieles leichter, als daß man den jahrelangen Erfolg dieses Spiels nicht auch zu einem stattlichen Teil dem Präsentator zuschreiben darf.

Und dafür sollte man ruhig ein paar nette Worte von Kollege zu Kollege riskieren können.



## Falsche Erleichterung

**In Burgos und Leningrad  
wurden Menschen  
zum Tode verurteilt.  
Die Welt protestierte,  
flehte, bat,  
der Papst telefonierte  
fristgerecht und gab bekannt,  
er hätte mit Franco gesprochen.  
In Burgos und Leningrad  
wurden daraufhin  
Menschen begnadigt,  
mit huldvoller Geste.  
Diktaturen zeigten  
die Größe ihrer Macht,  
die dort am größten ist,  
wo sie nicht zu töten braucht,  
sondern Gnade gewähren kann.  
Die Welt war erleichtert,  
als der schnelle Tod  
vor Gewehrläufen  
in einen langsamen Tod  
hinter Stacheldrahtzäunen  
von Arbeitslagern  
und Zuchthauszellen  
gewandelt wurde.  
Schnelle Tode schrecken auf,  
langsame Tode  
können mit langsamem Verständnis rechnen.  
Wir haben  
keinen Grund zur Erleichterung.**

